

Dem Himmel so nah 2017

Eine poetische Arbeit. Die Tulpen sind nicht im Erdreich verwurzelt sondern entspringen dem Unendlichen, um den lichten Sphären entgegen zu wachsen. Auch die Blumen, die sich der Tiefe zuneigen, umgibt ein Schimmer des Lichts. Keine Anstrengung liegt darin – es ist ein selbstverständliches Wachsen, dem nichts entgegen steht. Eine sanfte und beharrliche Kraft, welche ihre Blüten treibt. Sie kommen uns entgegen wie ein Feuerwerk-Bouquet, das explodiert und nachglüht. Prall fleischig und dennoch zart sind die Blüten und Blätter, sinnlich und übersinnlich von einer Sphäre in eine andere reichend. Sie sind trotz allem knospenden Leben, allem sich vital Eröffnenden, dennoch dem Himmel so nah.

Altar 2008

Eine Installation von Menschenhand. Ein Altar, der zur Huldigung inspiriert. Der Gebetsschemel lädt ein zur Anbetung des Geheimnisses. Da sind Schichten des menschlichen Bemühens, das Unerklärliche zu fassen – Menschheitsgeschichte von Tieropfern , für die das Geweih steht und welche die unfasslichen Geschehnisse von Leben und Tod zu bannen versuchen. Oder die Dornenkrone aus dem christlichen Kontext, die Tod und Auferstehung symbolisiert.

Alle Bemühungen, das Leben und sein Ende zu begreifen, sind in diesem Bild kristallisiert. Es steht für archaische, urtümliche und archetypische Dynamik von Leben und Tod, für den Versuch, sie zu fassen, ihr Gestalt zu geben und sie zu beeinflussen durch Opfer und Gebärden der Anbetung. Es ist das Bild für Jahrtausende altes Bemühen und Ringen um die Bewältigung des menschlichen Schicksals in all seinen Formen.

Die Frage wird aufgeworfen: wie gehen wir mit dem Puls von Werden und Vergehen um? Wie können wir ihn beeinflussen? Der gehörnte Altar ist statisch und lädt dazu ein, die Grundfragen menschlichen Seins zu spiegeln mit all den Versuchen, dem mächtigen Geschehen einen Sinn abzurufen. Die Vielfalt möglicher Antworten und Perspektiven verdichten sich in diesem Bild.

„Dem Himmel so nah“ bringt uns das frühe Versprechen des Werdens, das sich transformiert und in eine von der Natur gespeiste Spiritualität hinein wächst.

„Altar“ reicht in die archetypischen Tiefen der menschlichen Geschichte.

Beide Arbeiten stehen für den Puls von Leben und Vergehen.

Irène Kummer

Die zwei Arbeiten sind eine Hommage an meine verstorbenen jüngeren Brüder Bernhard und Beat, die auch im Sonnenblick zur Welt gekommen sind.